Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 73. Dienstag, den 23. Juni 1914. 30. Jahrgang

„Bismarck" über dem Meere.

Hamburg, 20. Juni. Der Kaiser traf gegen ½1 Uhr, von Hannover kommend, im Automobil hier ein, um dem Stapellauf des dritten Schiffes der Imperatorklasse der Hamburg-Amerika-Linie beizuwohnen. Er wurde an der Landungsbrücke, bei der die „Hohenzollern" festgemacht worden war, vom Bürgermeister Predöhl und anderen empfangen. Der Kaiser nahm sodann auf der „Hohenzollern" Wohnung.

Heute nachmittag 2½ Uhr begab sich der Kaiser mit seinem Gefolge, mit den Bürgermeistern der Stadt Hamburg, dem preußischen Gesandten, den Senatoren Sthamer und Westphal, dem Präsidenten Dr. Schön und anderen an Bord der Staatsjacht „Hamburg". Die „Hamburg" legte an der Landungsbrücke der Werft am Kuhwärder Höft an, wo zur Begrüßung des Kaisers Dr. ing. Hermann Blohm, Herr Voß und die Direktoren der Werft Frahm, Rosenstiel und Rudolf Blohm sich versammelt hatten. Nach der Begrüßung begab sich der Kaiser zum Kaiserzelt und sodann auf die über dem Kaiserzelt gelegene Taufkanzel. Hier begrüßte er die anwesenden Mitglieder der Familie Bismarck, nämlich die Gräfinnen Hanna und Gisela und deren drei Brüder. Drei Kanonenschüsse kündigten den Anfang der Feier an. Die Taufrede hielt Bürgermeister Predöhl.

Die Gräfin Hanna Bismarck, die älteste Enkelin des Fürsten Bismarck, sagte darauf: „Auf Befehl des Kaisers taufe ich dich Bismarck!" Als die Gräfin den Apparat in Bewegung setzte, zerbrach die Sektflasche nicht sofort. Der Kaiser ergriff dann **selbst die Flasche** und warf sie unter Hochrufen des Publikums gegen den Bug des Schiffes in Scherben. Der Stapellauf ging glänzend vonstatten. Der Kaiser winkte dem vom Stapel laufenden Schiffe mit der Mütze nach. Unter Hurrarufen wurde der Koloß ins Wasser gelassen und vertäut.

Der Kaiser hat viele Ordensauszeichnungen aus Anlaß des Stapellaufes verliehen. Dr. ing. Blohm erhielt das Bild des Kaisers im Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift und Wasserbaudirektor Bubendey den Kronenorden 2. Klasse.

* * *

„Bismarck" das größte Schiff der Welt.

Der dritte Dampfer der „Imperator"-Klasse der Hapag, der den Namen „Bismarck" erhalten hat, ist noch etwa 2 Meter länger als „Imperator" und „Vaterland", gilt jetzt also als das größte Schiff der Welt. Wie Hamburgs Bürgermeister Dr. Predöhl in seiner Ansprache an den Kaiser ausführte, dürfte mit dem „Bismarck" vorläufig der Höhepunkt deutscher Schiffsbautechnik gewonnen sein. — „Bismarck" ist 291 Meter lang. Wie die „Vaterland", hat er fünf durchlaufende Stahldecks, im Vorschiff zwei Teildecks, im Hinterschiff ein partielles Raumdeck, und im Mittelschiff vier Brückendecks, es türmen sich also im ganzen neun Decks übereinander. Das Schottensystem und die neuartige Teilung der Kesselschächte sind wiederholt worden.



Bertha von Suttner †.

In Wien ist vorgestern die Baronin Bertha von Suttner gestorben. In der ganzen Welt war Bertha von Suttner als überzeugte und begeisterte Verfechterin der Friedensidee bekannt; sie hatte die Freude, ihr Streben durch die Verleihung des Nobel-Friedenspreises anerkannt zu sehen. Seit dem Tode ihres Gatten, des Freiherrn Artur Gundaccer v. Suttner, lebte sie als Vizepräsidentin des Internationalen Friedensbureaus in Wien. Zur Verbreitung der Tendenzen dieses Bundes gab die Verstorbene jahrelang in Dresden eine Monatsschrift „Die Waffen nieder" heraus. Bertha v. Suttner ist 71 Jahre alt geworden. Ueber ihre Leichenfeier hat sie testamentarisch verfügt. Sie wird nach Gotha überführt und dort verbrannt. Ihre Asche wird in der Urnenhalle zu Gotha aufbewahrt.

Zusammenstoß in den Lüften.

Zusammenstoß zwischen Luftschiff und Aeroplan. — Schwere Explosion. — 9 Personen verbrannt.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich, wie schon gemeldet, bei Wien. Dort fuhr ein Aeroplan in den österreichischen Militär-Ballon „Körting" hinein, wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerung. Die Wirkung war furchtbar. **Das Gas des Luftschiffes entzündete sich sofort,** — ein dröhnender, dumpfer Knall, — dann sahen die Untenstehenden **einen Feuerball,** aus dem geschwärzte Klumpen zur Erde stürzten. Die sieben Mann der Luftschiff-Besatzung verbrannten während des Sturzes, ebenso die beiden Insassen des Aeroplans.

Der Unfall ist um so bedauerlicher, als er die Folge eines militärischen Luftschiff-Manövers war. Der Aeroplan, ein Farman-Doppeldecker, sollte den Ballon verfolgen. Er umkreiste das Luftschiff mehrmals und versuchte ihn dann zu überfliegen. Bei diesem Versuche streifte er die Ballonhülle, die einen Riß erhielt. Sofort strömte das Gas in Mengen heraus und entzündete sich an dem Motor des Aeroplans. Die Explosion flammte auf. Beim Bergen der Leichen schwanden selbst nervenstarken Männern zeitweilig die Kräfte, die Leichen waren fürchterlich zugerichtet, verschiedenen waren die Knochen kurz und klein zerbrochen. Der Jäger Karl Eckl, der zur Zeit der Katastrophe in unmittelbarer Nähe der Unglücksstätte weilte, hörte aus der Gondel entsetzliche Hilfeschreie. Die Gattin eines getöteten Leutnants, der erst vor einem Monat geheiratet hatte, kam mit ihrem Automobil, ohne zu wissen, daß sich die Katastrophe ereignet hatte, an die Unglücksstätte. Es spielten sich herzzerreißende Szenen ab, als sie die verkohlte Leiche ihres Mannes sah.

Das zerstörte Luftschiff war nach dem System Körting erbaut, das von der österreichischen Heeres-Verwaltung bevorzugt wird. Das Luftschiff ist 68 Meter lang, also bedeutend kleiner als ein Zeppelin-Luftschiff. Die Höhensteuerung wurde durch Verschiebung von Wasserballast, der in zwei großen Tanks untergebracht war, bewirkt. Die Anordnung der Gondel war beim Körting-Ballon neu und originell. Der lange Versteifungsträger, der bei den deutschen und französischen halbstarren Militärluftschiffen vorhanden ist, wurde beim „Körting" durch zwei Ausleger ersetzt, die an der Maschinengondel selbst vorn und rückwärts angebracht waren und so die Gondel künstlich verlängerten und eine Versteifung des Gasballons herbeiführten.

Das Wiener Unglück erinnert an die grausige Katastrophe des deutschen Marineluftschiffes „L. 2" auf dem Johannisthaler Flugplatz bei Berlin am 17. Oktober v. J., das schwerste Unglück, das die Geschichte der Luftschiffahrt bisher aufzuweisen hat. Ausströmendes Gas entzündete sich an einem Motor der zu dicht am Ballonkörper angebrachten Gondeln und explodierte; sofort stand das Luftschiff in Flammen, die 27 Mann der Besatzung wurden als verkohlte Leichen aufgefunden.

Ob das Manöver, so wie es befohlen war, nötig war, darüber kann man geteilter Meinung sein. Der Aeroplan hatte den Befehl, möglichst dicht über dem Luftschiff wegzufahren. Das ist ein Fall, der im Ernstfall nie vorkommen kann. Erstens würde ein Aeroplan sich nie so dicht einem Luftschiff nähern können, er würde vorher schon abgeschossen sein, und zweitens brächte sich ein Aeroplan, der unmittelbar über dem Luftschiff seine Bomben fallen lassen würde, sich selbst nutzlos in Gefahr. Wenn also das Wiener Luftschiff-Manöver keinen anderen Zweck gehabt haben sollte, als eine Steuerübung für den Aeroplan zu sein, so war es überflüssig. Möglich ist auch, daß im entscheidenden Augenblick der Aeroplan dem Steuer nicht ganz gehorchte. Ganz geklärt wird die Ursache des Unglücks kaum werden, denn alle Zeugen sind tot. Auch das Körting-Luftschiff war unzuverlässig, die Höhensteuerung durch den Wasserballast funktionierte nur schwerfällig; das Luftschiff mag dem Aeroplan entgegengetrieben worden sein.

Politische Rundschau.

⊙ **Das Horner Rennen.** Am Sonntag besuchte der Kaiser, nachdem er vorher die Gartenbau-Ausstellung in Altona besichtigt hatte, das Rennen auf der Horner Rennbahn bei Hamburg. Es bot sich das bei diesem vornehmen Herren-Reiten gewohnte Bild; Tausende hatten sich versammelt, das Patriziertum Hamburgs, sonst nnauffällig, repräsentierte hier mit allen Mitteln seines Reichtums. Den Pokal, den Ersten Preis des Augusta-Viktoria-Jagdrennens, überreichte die Kaiserin dem Sieger eigenhändig.

⊙ **An der Hundertjahrfeier des 1. Schweren Reiter-Regiments** in München am Sonntag beteiligten sich außer dem Inhaber, Prinzen Leopold von Preußen, alle Angehörigen des königlichen Hauses, die in dem Regiment gedient haben, so auch die Prinzen Alfons und Franz, die als Kommandeure an seiner Spitze standen, ferner Herzog Ernst August von Braunschweig. Außer diesem Regiment feiern in diesen Tagen noch zwei andere bayerische Regimenter die hundertjährige Wiederkehr ihres Gründungstages: Das Infanterie-Regiment — die „Leiber", wie sie der Volksmund nennt — und das 12. Infanterie-Regiment „Prinz Arnulf". Alle drei Regimenter haben im 1870er Kriege mit großer Tapferkeit gefochten.

⊙ **Zum Unterstaatssekretär im preußischen Staatsministerium** als Amtsnachfolger des jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Posen von Eisenhart-Rothe ist nach Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg." der Regierungspräsident Heinrichs in Lüneburg ernannt worden.

⊙ **Staatssekretär Delbrück bleibt im Amte.** Exzellenz Delbrück hat einen viermonatigen Urlaub angetreten, um sich von der Ueberanstrengung, welche die jahrelange ununterbrochene Verwaltung des vielgestaltigen Reichsamts des Innern mit sich bringt, einmal gründlich zu erholen. Die Angabe, daß der Urlaub der Vorläufer des Rücktritts des hochverdienten Staatssekretärs sei, entbehrt einer amtlichen Feststellung der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge jeder Begründung.

⊙ **Generalleutnant Pelet-Narbonne †.** Der plötzliche Tod des Generalleutnants v. Pelet-Narbonne, Kommandeurs der Garde-Kavallerie-Division, wird allgemein bedauert. Pelet-Narbonne galt als einer unserer besten Reiterführer, er war Soldat vom Scheitel bis zur Sohle. In der Oeffentlichkeit wurde Generalleutnant v. Pelet-Narbonne viel besprochen, als unter seinem Vorsitz das Kriegsgericht in Straßburg den Obersten Reuter aus Zabern freisprach.

⊙ **Deutschland ist der beste Kunde Englands.** Herr Krupp v. Bohlen-Halbach war dieser Tage Gast der großen Hadfiels-Stahlwerke in Sheffield. Bei einem Festessen aus diesem Anlaß führte Direktor Hadfiels u. a. aus: Er könne nicht einsehen, weshalb England und Deutschland Feinde sein sollten. Sie wären nicht nur dazu bestimmt, Bekannte zu sein, sondern Freunde im besten Sinne des Wortes. Deutschland sei der beste Kunde Englands, und Handelsrivalität sei für alle gut und brauche kein Grund zu sein, sich zu entzweien. Herr Krupp von Bohlen-Halbach wies gleichfalls auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen englischen und deutschen Firmen hin.

⊙ **Der Hirtenbrief des Kardinals v. Hartmann.** Die neueste Nummer des Kirchlichen Anzeigers veröffentlicht, nach einer Meldung aus Köln, den Hirtenbrief, in dem Kardinal Hartmann nach der Rückkehr von Rom seinen Aufenthalt beim Papste schildert. Er erklärt, daß er dem Papste von Werken der Kölner Diözesanen zur Förderung der religiösen, charitativen und sozialen Wohlfahrt gesprochen und betont habe, daß die ihm anvertrauten Katholiken bereit seien, in allen, das religiöse und sittliche Leben betreffenden oder berührenden Punkten seinen Lehren, Mahnungen und Ratschlägen zu gehorchen. Der Kardinal erklärt, daß er Freud und Leid zum heiligen Vater getragen und dessen tröstende und stärkende Worte mit jubelndem Herzen vernommen habe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der neue Botschafter am Berliner Hofe.

Prinz Gottfried zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der künftige österreichisch-ungarische Botschafter am Berliner Hofe an Stelle des demnächst in den Ruhestand tretenden hochverdienten Grafen Szögyeny, steht im 47. Lebensjahre, also noch in einem verhältnismäßig jungen Alter für einen so wichtigen Posten. Der Prinz stand zunächst im österreichischen Heeresdienst und trat erst 1902 als Militärbevollmächtiger bei der Petersburger Botschaft zur Diplomatie über. 1907 wurde er als Legationsrat an der Berliner Botschaft versetzt. Als er sich im Juni 1908 mit der Erzherzogin Marie Henriette, Tochter des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich vermählte, schied er aus dem Staatsdienste aus.

Während der Balkankrise wurde er mit einer wichtigen politischen Mission betraut. Er war der Träger des Handschreibens Kaiser Franz Joseph an den Zaren, worin die beiderseitige und gleichzeitige Abrüstung empfohlen wurde. Die Mission hatte zunächst nur einen halben Erfolg. Prinz Gottfried zu Hohenlohe gilt als ein sehr gewandter und umsichtiger Diplomat. Kaiser Wilhelm hat bereits die Zustimmung zu seiner Entsendung nach Berlin erteilt. Die Prinzessin Hohenlohe hatte für den Fall des Wiedereintritts ihres Gemahls in den diplomatischen Dienst von vorherein auf den Titel Kaiserliche und Königliche Hoheit verzichtet. Mit dem Prinzen Hohenlohe vertritt nach langen Jahren wieder ein Deutscher Oesterreich-Ungarn in Berlin, nachdem diesen Posten Jahrzehnte lang Ungarn, der demnächst scheidende Graf Szögyeny und Karoly, bekleidet und mustergültig ausgefüllt hatten.

Frankreich.

Ablehnung der französischen Wehrsteuer.

In der Kammer wurde am Freitag die Vorlage über die große 800-Millionen-Anleihe beraten, durch die ein Teil der Kosten der nationalen Verteidigung und des Marokko-Unternehmens gedeckt werden soll. Die Anleihe wurde mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Sozialisten angenommen. Die Sozialisten brachten einen Antrag ein, der besagt, die Kammer wolle beschließen, die außergewöhnlichen Kosten der Nationalverteidigung durch eine Besteuerung des Vermögens, die nur eine bestimmte Anzahl von Jahren dauern sollte, aufzubringen. Das wäre also mit anderen Worten die deutsche Wehrsteuer. Der Finanzminister Noulens erwiderte, Frankreich könne eine einmalige Kriegssteuer nach dem Muster Deutschlands nicht durchführen, weil ihm die Basis dazu fehle, die Deutschland hat, nämlich das Einkommensteuergesetz. Nachdem der Präsident der Kommission sich dem sozialdemokratischen Antrag widersetzt hat, wird dieser Antrag gegen die Stimmen der Sozialisten abgelehnt.

Amerika.

Weg mit Huerta!

Die Hauptbedingung der Vereinigten Staaten.

In Erwiderung auf die Erklärung der mexikanischen Delegierten, in der der amerikanische Vorschlag auf Einsetzung einer provisorischen Regierung mit einem Führer der Aufständischen an der Spitze abfällig beurteilt wird, ist hier eine Erklärung herausgegeben worden, in der die Ansicht der amerikanischen Regierung

wiederholt wird, daß die Einsetzung eines Präsidenten aus den Reihen der Aufständischen das einzige Mittel sei, das den Feindseligkeiten ein Ziel setzen und weiteres Blutvergießen verhindern könne. Die Erklärung wird als ein Zeichen für die unabänderliche und unnachgiebige Haltung der Vereinigten Staaten in ferneren Unterhandlungen aufgefaßt.

Albanien.

Die Rebellen wollen Fürst Wilhelm anerkennen.

Freitag nachmittag fand eine Versammlung der mohammedanischen Bevölkerung Durazzos statt, worauf eine Deputation von vier Hodschas in das Rebellenlager nach Schiak fuhr, um namens der mohammedanischen Stadtbevölkerung von Durazzo die Aufständischen zur Unterwerfung und zum Niederlegen der Waffen zu bewegen. Zwei Hodschas kehrten abends zurück und überbrachten die Antwort der Rebellen, daß diese bereit seien, den Fürsten anzuerkennen, jedoch um einen zweitägigen Waffenstillstand baten. Die Hodschas wurden beauftragt, den Rebellen die Bewilligung des Waffenstillstandes zuzusagen unter der Bedingung, daß sowohl für den Bruch des Waffenstillstandes als auch für den Fall eines abermaligen Vorrückens und eventuellen Angriffs auf die fürstentreuen Hilfstruppen von den Rebellen Geiseln gestellt werden.

Paris, 22. Juni. Nach einem Funkspruch des „Matin" aus Durazzo hat der Fürst den Aufständischen einen Waffenstillstand bewilligt, ohne die holländische Mission zu befragen. Die holländischen Offiziere hätten indessen ihre Abberufung verlangt.

Vorschuß zur Bezahlung Prenk Bib Dodas.

Wien, 23. Juni. Von Wien wird neuerdings die Anregung ausgehen, dem Fürsten wieder fünf Millionen Franken flüssig zu machen, da weder Prenk Bib Doda noch die anderen Führer der Anhänger des Fürsten ohne Bezahlung kämpfen wollen.

Lösung des griechisch-türkischen Konflikts.

Konstantinopel, 22. Juni. „Auf indirektem Wege wird aus autorisierter Quelle gemeldet, daß die Pforte ihren Gesandten in Athen beauftragt hat, die griechische Regierung zu verständigen, daß sie die zur Auswanderung gezwungenen Griechen zurückkehren lasse und ihnen Ersatz des Schadens verbürge. Man glaubt hier, daß diese Mitteilung, wenn sie sich bestätigt, einen wichtigen Schritt zur Lösung der gegenwärtigen schweren Krise bedeute.

Lokales.

Ein unwürdiges Schauspiel.

§ **Annen,** 23. Juni. Jetzt ist unserer Gemeinde auch die „Ehre" zuteil geworden, über die letzten Ziele des Freidenkertums aufgeklärt zu werden. Auf Veranlassung einiger seiner Anhänger hat vorgestern abend im Helle'schen Saal der bekannte Freidenker-Apostel Dr. Kramer aus Düsseldorf den Schleier der Zukunft gelüftet und uns mitgeteilt, was die Freidenker wollen und bezwecken. Als Vortragsthema hatte er gewählt: „Der Austritt aus der Landeskirche." Bevor dem Referenten von dem Vorsitzenden das Wort erteilt wurde, ersuchte ein Versammlungsteilnehmer den Vortragenden dringend, nicht die religiöse Ueberzeugung Andersgläubiger zu besudeln, wie das schon häufig in ähnlichen Versammlungen vorgekommen sei. Der Vorstand wies diese nach seiner Meinung ungerechtfertigte Unterstellung zurück, ebenso der Vortragende, dem es im Anfang nicht gelingen wollte, zu Worte zu kommen. Schließlich wurde man doch einig, und Herr Dr. Kramer konnte nach diesem Zwischenfall mit seinen Darlegungen beginnen. Er wies zunächst darauf hin, daß es ihm niemals einfallen würde, die Ueberzeugung seiner Gegner zu verhöhnen, vielmehr habe er die Aufgabe, die Gründe und Begleiterscheinungen zu erörtern, die zu den sich immer mehr anhäufenden Kirchenaustritten bisher geführt hätten und auch weiter führen würden. Es liege ihm fern, gegen diejenigen Sturm zu laufen, die ihrer Ueberzeugung nach der Kirche angehören, eine gebieterische und unabwendbare Forderung aber sei es, daß diejenigen, die innerlich mit ihrer Kirche längst gebrochen haben, auch aus ihr heraustreten. Diese Menschen hätten kein moralisches Recht mehr, in der Landeskirche zu bleiben. Er kam dann auf die Frage zu sprechen „Was ist Religion" und erwähnte, daß ihre Entstehung keiner übernatürlichen Erklärung bedürfe. Unter Religion verstehe man ein gewisses Abhängigkeitsgefühl, dessen sich der Mensch bewußt ist. Es sei ferner eine Ueberhebung, wenn die christliche Religion als die Religion hingestellt werde, die von allen selbständig denkenden Menschen als solche abgelehnt und mit geistigen Waffen scharf bekämpft werde. Der Gott des alten Testaments sei nicht der wahre Gott. Die vielen anstößigen Handlungen, die von ihm erzählt werden, seien von der Wissenschaft längst als Sagen hingestellt. Unmöglich könne der Gott, wie er im alten Testament geschildert werde, heute noch angenommen werden. Zu dieser Ueberzeugung sei eine ganze Reihe von Geistlichen gelangt. Im neuen Testament fasele man von dem Gott der Liebe und Barmherzigkeit. Ein offenkundiger, tiefer Widerspruch sei aber doch vorhanden, wenn man bedenke, daß dieser Gott die unsäglichen Leiden und Qualen der Menschheit, die blutigen, menschenmordenden Kriege, die sich durch die Jahrhunderte hinziehen, ruhig habe mitansehen können. Von dieser göttlichen Liebe könne man keine besonders hohe Vorstellung haben. Es sei das Gefühl von Millionen im Volk, daß die Kirche und ihre Diener ihm gegenüber nicht ehrlich handeln. Die Hochflut des Unglaubens, welche die Landeskirche zu dämmen suche, wachse immer mehr an. Traub, der Kirche und Staat getrennt haben will, habe selbst ausgesprochen, daß man die Lehren der Kirche, die den jungen Theologen auf der Universität als Ergebnis der Wissenschaft aufgetischt werden, in ihrem ganzen Umfang unmöglich dem Volke gegenüber vertreten werden können. Im Gotteshause soll die lauterste Wahrheit gesprochen werden, und es sei unverständlich, daß die geistlichen Vertreter der Wahrheit gewissermaßen genötigt würden, gegen ihre Ueberzeugung zu reden. Die Kirche grabe sich selbst ihr Grab, und ihr augenblicklicher Zustand sei durchaus nicht geeignet, das Volk für sie zu erwärmen. Denjenigen, die aus der Kirche austreten, falle es nicht ein, die großen Ideen der Menschenliebe und der Gerechtigkeit aufzugeben. Das starre Festhalten an den dogmatischen Lehrsätzen habe das Ansehen der Kirche und den Glauben in vielen Kreisen erschüttert, die Kirche sei abgerückt von der eigentlichen Nächstenliebe, sie unterdrücke jegliche Gewissensfreiheit und Glaubensfreiheit, und er betone nochmals ausdrücklich: Wer nach seiner Ueberzeugung nicht mehr zur Kirche gehört, der soll aus ihr herausgehen!

*

Der alte Gott taugt nichts mehr, also weg mit ihm, das Christentum ist ein längst überwundener Standpunkt, die Lehren der Bibel sind Ammenmärchen, und es ist geradezu ein Verbrechen an den Kindern, ihnen diese Weisheit „einzutrichtern", die ganze bisher bestehende Gesellschaftsordnung ist faul und muß auf einer anderen Grundlage vollständig neu aufgebaut werden. Das waren die Kernpunkte der Ausführungen des Herrn Dr. Kramer, die von einem wütenden Haß gegen alles erfüllt waren, was christlich denkt und fühlt. Daß bei einer großen Anzahl seiner Zuhörer, denen man es übrigens ansehen konnte, daß sie längst allen Glauben über Bord geworfen haben und zur großen Partei der Unzufriedenen gehören, die Ausführungen des Referenten ungemeinen Beifall fanden, ist nicht weiter zu verwundern. Doppelt gefreut hat es uns deshalb, daß dem Apostel des Unglaubens und des Umsturzes von verschiedenen Seiten so mannhaft entgegengetreten wurde.

Diskussion.

Als erster Diskussionsredner trat Herr Direktor Wolff vom Evang. Preßverband in Witten auf, der offen und frei seinen Gottesglauben zum Ausdruck brachte und gewiß nicht dem kleinsten Teil der Zuhörer aus der Seele gesprochen hat. Er anerkannte die ruhige Sachlichkeit, mit der der Referent gesprochen habe; auch erläuterte er den Begriff Religion und in zündenden Worten sprach er über das Wesen protestantischer Religiösität, Freiheit und Gewissensrichtschnur. Aus seiner Rede wehte Lutherluft, sprach Lutherzorn. Kein Volk habe es gegeben, in dem nicht religiöse Vorstellungen gelebt hätten. Gibt es ein Buch in der Weltgeschichte, das mit heiligerem Ernst und sittlicherer Auffassung geschrieben ist, als die Bibel? Wollte man alles religiöse Sinnen und Trachten aufgeben, etwas Furchtbares sei dann bestimmt zu erwarten. Die großen Leiden der Welt und die entsetzlichen Unglücke, die tagein tagaus passieren, seien oft auf die Schuld der Menschen selbst zurückzuführen. Je ernster man den Dingen auf den Grund gehe, je leichter müsse man zu der Erkenntnis kommen, daß zweifellos geheime Kräfte vorhanden sind, die wir nicht kennen. Wo sollte es hinführen, wenn die Kirche kein einheitliches Programm besäße, wenn jede Gemeinde ihre eigene Sache vertreten wollte. Wir Protestanten hielten fest an dem Glauben, für den die Väter der Reformation mannhaft gestritten hätten. Es sei ferner eine falsche Darstellung, wenn behauptet werde, die Kirche lasse keine Glaubens- und Gewissensfreiheit zu. Davon könne keine Rede sein, ebensowenig von dem Gefühl der Bedrücktheit; es sei Tatsache, daß die Landeskirche nicht den erwähnten Zwang ausübe. Er habe sich nicht deshalb zum Wort gemeldet, um die Kirche zu retten und ihren Glauben zu schützen; sie sei so alt und habe schon so zahlreiche Krisen und so furchtbare Verfolgungen mitdurchmachen müssen, daß die Freidenker-Bewegung ihren Sieg nicht aufhalten könne. Die Versammlung war hingerissen von diesen köstlichen, freien Worten, die ungeheuren Beifall fanden.

Als weitere Redner traten auf Pastor Müller-Werne und Rektor Wolter von hier. Herr Rektor W. betonte nachdrücklichst, daß die evangelische Kirche ohne Zweifel die Kirche der Freiheit und Entwicklung sei und daß ihre Anhänger Glaubensfreiheit hätten, soweit in dem Glauben ein Stück Gewissen steckt. Die Sozialdemokratie unterstütze bekanntlich die Freidenkerbewegung, es komme sogar vor, daß Führer dieser Partei deren Anhänger gegen ihre Ueberzeugung zum Austritt aus der Kirche nötigten und daß die sozialdemokratische Massensuggestion sich hierbei als ein wirksames Hilfsmittel erweise. Von der sozialdemokratischen Partei trat noch Genosse Martmöller auf, der auf die Lage der Arbeiterschaft zu sprechen kam und erklärte, daß seitens der Kirche die Arbeiterbevölkerung nicht die geringste Vertretung ihrer Interessen zu erwarten habe.

Ein aufregender Zwischenfall.

Nach wenigen Augenblicken ergriff zur Abwehr der Referent Dr. Kramer wieder das Wort. Er geißelte wiederum den Druck, der auf Geistlichkeit und Lehrerschaft infolge des Dogmatismus, den die Kirchenregierung unangetastet wissen wolle, lastet. Er berührte die Bergwerksunglücke, die ein Gott der Barmherzigkeit verhüten sollte, aber nicht verhütet. (Zuruf aus der Versammlung: „Dann werden Sie doch Gott!") Nunmehr legte der Vortragende ein Gebahren an den Tag, das das bis dahin übliche Maß seiner oft herausfordernden Aeußerungen weit überstieg. Seine schlimmsten Geschosse hatte er für zuletzt zurückbehalten und ganz unerwartet eröffnete er den Redekampf mit einer Schimpfkanonade, bei der die unglaublichsten Kraftausdrücke einem nur so um die Ohren sausten. „Die Schulen sind heute so eingerichtet, daß einzelne Schulen einzelne Kinder erdrücken .... Die Schulen sind

„Sklavenschulen" ...

geworden!" So rief Dr. Kramer emphatisch aus, und sicher bildete er sich weiß Gott was ein auf die profunde Weisheit, die er in diesen Sätzen zum Besten gegeben hatte. Auf der gegnerischen Seite brach ein flammender Protest ob dieser infamen Unterstellung los, und die Genossen, denen die berechtigten Proteströfe zu Kopf stiegen, verursachten einen derartigen Radau, daß man sein eigenes Wort nicht mehr verstehen konnte. Dr. Kramer hatte sich zu erkennen gegeben und sein wahres Gesicht gezeigt. Kurz vorher hatte man noch die vornehme Art seines Vortrags und seiner ganzen Ausführungen hervorgehoben und nun kam plötzlich dieser Schlag ins Kontor. Lessing hat schließlich immer noch recht, wenn er uns den guten Rat gibt: „Trau keinem Menschen ohne Mängel und lieb' ein Mädchen, keinen Engel!" Der Entrüstungssturm wollte kein Ende nehmen; man erhob sich von den Plätzen, bildete einen Ring am Ende des Saales und Dr. Kramer befand sich bald in der Lage des „Fliegenden Blätter"-Tenors, der beim plötzlichen Zusammenbruch des Sängerpodiums noch allein auf seinem unversehrten Brett stehen geblieben ist und der den erschreckten Konzertbesuchern die schöne Stelle vorsingt: „Ich bin allein — ich bin allein auf weiter Flur!" — Die letzten Aeußerungen Dr. Kramers, die erfreulicherweise eine solch scharfe Zurückweisung erfuhren, hatten in der Tat jede weitere friedliche Erörterung unmöglich gemacht. Und wir meinen: den ungeheuerlichen Vorwurf, den Dr. Kramer der Schule in geradezu unverantwortlicher Weise ins Gesicht schleuderte, hat sie nie und nimmer verdient. Die Volksschule hat in ihrer hundertjährigen Arbeit gezeigt, daß sie eine Stätte echtester, edelster Volksbildung ist. Und wenn Dr. Kramer mit Behauptungen operiert, die sich — gelinde ausgedrückt — als grobe Unwahrheiten erweisen: wer will mit ihm rechten, mit ihm, der derart mit ganzer Seele an seinem Freidenkertum hängt, daß sein Lebensnerv getroffen würde, wenn es einen Rückzug antreten würde? Unter Donnergebrüll und Sturmgeheul, buchstäblich und symbolisch, fand die wirklich interessante Versammlung, nachdem noch seitens der Evangelischen die trotzigen Klänge des Liedes „Ein' feste Burg ist unser Gott" machtvoll durch den Saal gebraust waren, ihr Ende.

* * *

In den Herzen unseres deutschen Volkes hat Gott sei dank die Religion mit all ihrem Schönen und Edlen viel zu feste Wurzeln geschlagen, als daß sie durch die süßen Reden eines Herrn Kramer dem festen Boden entrissen werden könnten. Im evang. Vereinshaussaale fand noch eine kleine Versammlung statt, die Stellung zu dem Verlauf der Versammlung nahm. Verschiedene Redner kamen noch zu Wort, und es wurde der Beschluß gefaßt, am kommenden Sonntag eine

Gegen-Versammlung

zu veranstalten, über die noch Näheres bekannt gemacht wird. (Der Plan ist, wie wir hören, vorläufig aufgegeben.)

Nachschrift: Wie wir nachträglich erfahren, ist es am Sonntag abend in der Versammlung der Freidenker noch zu einer scharfen Kontroverse zwischen den beiden in der Versammlung anwesenden Rektoren Wolter und Trappmann und dem Referenten Dr. Kramer gekommen. Ein heftiger Zorn hatte die beiden Herren ergriffen, die in einer längeren Auseinandersetzung dem Dr. Kramer begreiflich machten, daß unsere heutige Schule keine Sklavenschule ist. Ganz energisch verteidigten sie unsere Volksbildungsstätten gegen die Verunglimpfungen, die Dr. Kramer sich hatte zuschulden kommen lassen, der jedenfalls nicht damit gerechnet hatte, von Fachleuten angegriffen zu werden. Dem sonst redegewandten Manne war aller Mut in die Hose gerutscht und es war ihm nicht möglich, die schlagfertigen Darlegungen der beiden Herren zu widerlegen.

---

§ **Annen,** 22. Juni. (Sommers-Anfang.) Am gestrigen Tage trat die Sonne in das Zeichen des Krebses, und damit begann der kalendermäßige Sommer. Die längsten Tage sind bis 24. Juni, also bis Mittwoch, denn an diesen Tagen geht die Sonne bereits früh um 3,39 Uhr auf und um 8,24 Uhr abend unter. Am folgenden Tage erscheint die Sonne schon um eine Minute später am Firmament.

— (Unteroffiziere als Einjährige.) Nach dem Beispiel von 37 Unteroffizieren im Vorjahre haben dieser Tage 7 Vizefeldwebel das Einjährig-Freiwilligen-Examen gemacht und damit Anspruch auf eine bessere Zivilversorgungsstelle erworben.

⚔ **Annen,** 23. Juni. (Zum Hauptmann d. R. befördert) wurde Herr Wilhelm Utermann jun., Vorsitzender des hiesigen Landwehr- und Kriegervereins.

⚔ **Annen,** 23. Juni. (Epilepsie.) Am vergangenen Sonntag abend wurde auf der unteren Wittenerstraße ein junger Mann, der eben aus einem Straßenbahnwagen ausgestiegen war, von epileptischen Anfällen befallen, der Unglückliche fiel plötzlich hin und blieb besinnungslos liegen. Die Polizei ließ den Kranken in das Wittener Diakonissenhaus überführen, wo er bis heute vormittag die Besinnung noch nicht wieder erlangte.

— (Festgenommen) wurde an ein an der Herdeckerstraße wohnhafter Fabrikarbeiter, der seine Frau und die Hausbewohner bedrohte und einen wüsten Lärm verursachte.

— (Diebstahl.) Aus einem hiesigen Glasgeschäft wurden durch Einbruch 6 Diamanten gestohlen.

Annen, 23. Juni. (Wetteraussichten für den 23. und 24. Juni.) Ueber dem Nordmeere lagert ein großes Tiefdruckgebiet, dessen Ausläufer die Witterung Westeuropas beeinflussen. Wir haben daher veränderliche, vielfach wolkige, milde Witterung mit geringen später zunehmenden Regenfällen bei schwachen westlichen Winden zu erwarten.

Oespel, 21. Juni. (Als Kuppler und Heiratsschwindler) wurden die Eheleute W. und deren verheiratete Tochter, die Ehefrau K., durch die Polizei entlarvt. Die K, die von ihrem Manne getrennt lebt, wurde dem Arbeiter Michael D. gegenüber als ledig ausgegeben und ihm die alsbaldige Heirat mit ihr versprochen. Unter dieser Vorspiegelung wurde D. beherbergt und zur Herausgabe von etwa 45 Mark für allerlei Bedürfnisse veranlaßt. Die K., die die Triebfeder des Ganzen ist, wurde festgenommen.

Neues aus aller Welt.

Eine neue Nordpolexpedition.

Kopenhagen, 22. Juni. Der dänische Millionär, Generaldirektor der Nordisk Film Company, bot dem dänischen Polarforscher Knud Rasmussen die Geldmittel für eine Nordpol-Expedition an. Rasmussen, der durch seine Grönlandreisen bekannt ist, hat zugesagt. Die auf zwei Jahre Dauer berechnete Expedition wird u. a. mit dänischen Flugzeugen ausgerüstet. Die Abreise soll nächsten Sommer erfolgen.

* * *

— **Ein gewandter Gauner.** In Berlin wurden 2 internationale Einbrecher und Hochstapler, Rumänen, in einem zur Abfahrt bereit stehenden Zuge verhaftet. Der eine der beiden Gauner kletterte, als er die Kriminalbeamten den Zug betreten sah, blitzschnell zum Fenster hinaus und in einen neben dem Zuge stehenden, eben abfahrenden Personenzug hinein. Das half ihm jedoch nichts, er wurde in dem Personenzuge festgenommen.

— **Heimkehr deutscher Fremdenlegionäre.** Der der Reederei Kunstmann Stettin gehörige Dampfer „Silesia" brachte aus Nordafrika 14 Deserteure der Fremdenlegion. Diese sind alle deutscher Nationalität und stehen im Alter von 20 bis 24 Jahren. Sie sind in voller Uniform in Mostaganem und Arzew aufs Schiff gekommen.

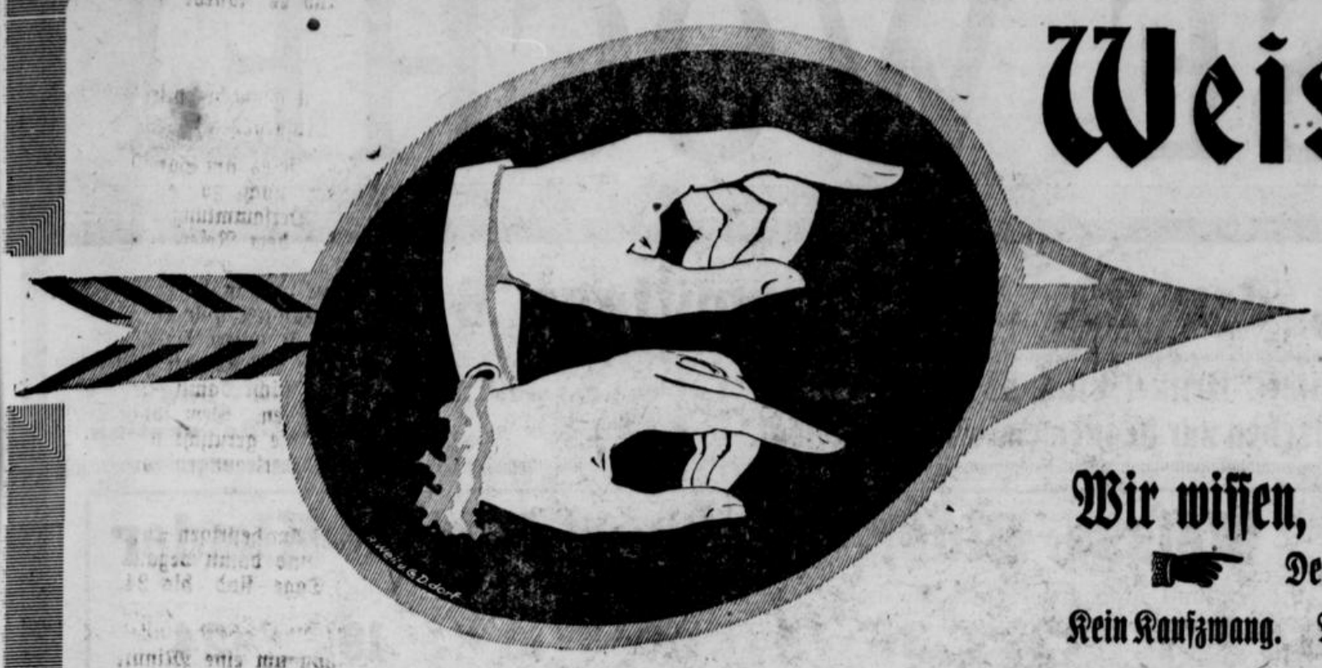
— **Verhängnisvoller Gerüsteinsturz.** In Seitendorf, Kreis Löwenberg, ist das Baugerüst eines Scheunenbaues eingestürzt. Sechzehn Arbeiter wurden verletzt, einige von ihnen schwer.

— **Neue Zahlungseinstellung auf dem Leipziger Rauchwarenmarkt.** Die Rauchwaren- und Kommissions-Firma Leo Cohnheim in Leipzig hat ihre Zahlungen eingestellt. Das Geschäft ist polizeilich geschlossen worden. Die Inhaber sind 3 Brüder, von denen 2 mit ihrer Schwester in Budapest verhaftet worden sind. An der Insolvenz sind zwei Leipziger Großbanken und einige andere hiesige Bankinstitute beteiligt. Man nimmt an, daß die Inhaber sich haben Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen. Die Fehlsumme beträgt etwa 150 000 Mark.

— **Zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht in Zweibrücken verurteilte den Arbeiter Paul Ludwig aus Tarnowitz der am 24. April vergangenen Jahres in Jockgrim einen Gendarm, der ihn verhaften wollte, niederschoß, wegen Mordes zum Tode.

— **Ein Abgeordneter als Landesverräter.** Ein Abgeordneter des schweizerischen Parlaments wurde unter dringendem Verdacht des Landesverrats verhaftet. Der Abgeordnete, der großes Ansehen genießt, hat seine Dienste als Spion einer fremden Macht angeboten.

Man kann nicht genug darauf hinweisen, daß der beste Kuchen nicht gelingt, wenn man kein gutes Triebmittel verwendet. Wer unbedingte Sicherheit haben will, daß der Kuchen nicht nur überhaupt aufgeht, sondern groß, locker und wohlbekömmlich wird, muß **Reese „Backwunder"** dazu nehmen. Die meisten Hausfrauen wissen ja schon von Reese-Puddingpulver, Reese-Vanillinzucker usw. her, daß man allen Reese-Artikeln ohne weiteres Vertrauen schenken kann.



Weisse Woche

Die Anerkennung, die uns allgemein seitens unserer Kundschaft für die enorm billigen Auslagen „Weisser Waren" gezollt wird, bestätigt von Neuem unsere grosse Leistungsfähigkeit.

Wir wissen, daß wir Hervorragendes bieten!

Der Einkauf bedingt den Verkauf.

Kein Kaufzwang. Besichtigen Sie unsere Auslagen. Kein Kaufzwang.

Handtuchgebild	Taschentuch	Doppelfestон	Hemdentuch	Bettdamast
Gerstenkorn, gute Qualität weiß-rot gestreift per Meter 34 Pfg.	blau getupft Stück 15 Pfg.	Stückchen 4½ Mtr. Stück 29 Pfg.	Ia. Elsässer Qualität Meter 49 Pfg.	160 Cmtr. breit per Meter 98 Pfg.
	Täglich neue Auslagen!		Täglich neue Auslagen!	

Gebrüder Rosenthal .·. Annen

Modernes Spezialhaus.



Todes-Anzeige.

Gestern abend 7½ Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Herm. Schiffmann

Anna, geb. Wagener

im 59. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Annen, Witten, Hagen, Dortmund, Hesperinghausen und Loppersum, den 23. Juni 1914

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Wittenerstr. 69, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Rheuma-

tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle,** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 Pf. **bei Otto Blumberg, Bismarckstr. 15**

Frauen

zum

Runkelhacken

gesucht.

Sudhaus, Annen.

Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 26. d. Mts** soll in

Rüdinghausen, nachmittags 3½ Uhr,

das

Gras (erster Schnitt)

in der **Brauckhoffswiese,** nummerweise, öffentlich, meistbietend verkauft werden.

Anschließend daran werden ab **5 Uhr** in der **Wirtschaft Eckardt** zu **Rüdinghausen** die diesjährigen

Land- und Gartenpächte

in Empfang genommen.

Münster, den 17. Juni 1914.

Kimmel, Rentmeister.

Von der Reise zurück.

Dr. Marx,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten.

Witten, Moltkestr. 26.

Komme mit einer großen Ladung bester

Kühe

nach Witten. Dieselben stehen v. Dienstag mittag bis Mittwoch abend bei L. de Ridder dortselbst zum Verkauf.

Gebr. Gläsker, Bünde.

Telefon Amt Witten 478.



Die berühmte, in Witten und Umgegend beliebte

Handleserin

ist wieder täglich zu sprechen in **Witten,** Neue Bahnhofstr. 17 im Restaurant **Aug. Hethey.**

Sprechstunden von 10 bis 12 morg. und 2 bis 9 Uhr nachm.

Sonntags geschlossen.

Central-Theater :: Annen,

Wittenerstrasse 32.

Programm

von Dienstag, den 23 bis inkl. Freitag, den 26. Juni 1914

Verwaist. Ergreifendes Drama in 2 Akten.
Central-Theaters Neuester Wochenbericht.
Kleine Ueberraschungen, große Wirkungen.
Pflicht und Vaterlandsliebe. Drama in 1 Akt.
Der kleine Nimmersatt. Humoreske.
In der Wildnis. Großes Löwendrama in 2 Akten.
Armer John. Sehr humorvoll.
Je nach dem Dienstgrad. Tolle Komödie.

Jeden Samstag und Sonntag: **Jugend-Vorstellung.**

Zahnarzt Kellner,

Witten

Breddestr. 13 Ecke Bismarckstr.

Zahnheilkunde Zahnersatz.

Ein tüchtiges

Mädchen

gesucht.

Zu erfrag. in der Exp. d. Ztg.

Junger Beamter sucht zum 1. Juli

möbliert. Zimmer

mit oder ohne Pension.

Off. m. Preisang. erb. nach **H. Grimm, Essen,** Wiesenstr. 58 I.

„Jeden Morgen, wenn ich mein Haar bürstete, erschrak ich über die Menge von Haaren, die mir ausfielen, auch waren Bürste und Kamm stets voll von Schuppen. Auf besondere Empfehlung benutzte ich täglich **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser.** Nach 8 Tagen schon blieb der Kamm sauber und der

Haarausfall

hat vollständig aufgehört. M. B." Flasche M. 1.25, M. 1.75 und M. 2.50. Dazu **Zuckers** komb. **Kräuter-Shampoon,** Pak. 20 Pf. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Otto Blumberg,** Bismarckstraße 15.

---

1 schöne Wohnung

4 Zimmer, abgeschl., per Juli oder Oktober preiswert zu vermieten.

Zu erfragen in d. Geschäftsst.

---

1 properes fleißiges

Stundenmädchen

für einige Stunden vormittags gesucht.

Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Alteres Mädchen

zur Aushülfe gesucht.

Frau H. Kathagen.

Ein gut gelegenes

Ladenlokal

im Zentrum Annens, **mit und ohne Wohnung,** ist vom 1. Juli ab zu vermieten.

Gefl. Angebote unt. **R. 250** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kleinen Kotten oder Wohnung

mit Stall und Gartenland von kleiner Familie in Annen oder Umgegend zum 1. Oktober zu **mieten gesucht.**

Gefl. Offerten u. **H. B. 100** an die Geschäftsstelle.

Gesucht

für Geschäftshaushalt ein ordentliches älteres

Mädchen,

das selbständig arbeiten kann u. etwas von der Küche versteht.

Näheres in der Expedition.

„Warm zu empfehlen ist **Zucker's Patent - Medizinal - Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." In drei Stärken à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50. Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50, und 75 Pf. 2c.) bei **Otto Blumberg,** Bismarckstr. 15.

---

1 guterhaltenes

Schlafzimmer

mit Spiegelschrank u. Marmorplatten, sow. eine **schöne Küche spottbillig** wegzugshalber **sofort** zu verkaufen. Zu erfr. bei **A. Brocke,** Wittenerstr. 25.



Mehrere

Ein- u. Zweifamilien-Häuser

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in d. Geschäftsst.

Grosse u. billige Ausnahmetage

Wer jetzt billig und gut kaufen will,

der eilt nur ins

Annener Gelegenheitskaufhaus „Zur billigen Quelle"

Wittenerstr. 35.

Annener Gelegenheitskaufhaus Zur billigen Quelle

Wittenerstr. 35. H. Goldfinger Nachfl. Wittenerstr. 35.

WEISSE WOCHE!

Beginn: Montag, den 22. Juni, vormittags 8 Uhr.

Bei einzelnen Artikeln ist die Abgabe der Quantitäten vorbehalten.

Sämtl. Artikel sind übersichtlich auf Tischen zur bequemen Wahl ausgelegt.

Sehenswerte Schaufenster- und Lokal-Dekoration.

Weisse Stickerei-Kleider

5.75 8.75 11.50 18.50 24.50

Weisse Blusen

— Nur die letzten Neuheiten in Stoffen und Macharten, fast durchweg zur Hälfte des regulären Preises. —

78 Pfg. 1.35 2.25 3.90 4.75

Weisse Jacken-Kleider

9.75 13.50 19.75 24.00

Festons

Madap. Doppel-Festons Stück 4½ Meter 45, 35, **28** Pf

Madeira-Imit.-Festons Stück 4,10 Meter 2.45, 1.95, 1,45, **95** Pf

Madapoläme-Festons Stück 4,10 und 4,50 Meter 95, 65, **48** Pf

Weisse Kinder-Kleider

2.25 3.90 4.75 6.00

Grösse 50—115 Regulärer Wert bis Mk. 16.00

Taschentücher

Weisse gebrauchsfertige Taschentücher ½ Dutzend 1.25, 85, **58** Pf

Weisse Hohlsaum-Tücher enorm billig ½ Dutzend **58** Pf

Gardinen

Abgepasste Gardinen 9.50, 6.90, 4.50, Regulärer Wert bis Mark 20.00 **2.90**

Abgepasste Stores 9.50, 6.75, 4.50, Regulärer Wert bis Mark 20.00 **2.45**

Scheiben-Gardinen Meter 48, 39, **27** Pf Regulärer Wert bis Mark 1.00

5 riesige Serien Damen-Wäsche weit unter Preis!

Taghemden, Fantasiehemden, Beinkleider, Nachtjacken, Herrenhemden, Untertaillen usw.

Serie 1 jedes Teil **85** Pf. **Serie 2** jedes Teil **1.25** **Serie 3** jedes Teil **1.85** **Serie 4** jedes Teil **1.95** **Serie 5** jedes Teil **2.45**

Baby-Wäsche weit unter Preis.

Hemdentuch	80 cm breit	33, **27** Pfg.
Hemdentuch	80 cm breit	50, **42** Pfg.
Elsässer Renforcé	für Damenwäsche	55, 45, **39** Pfg.
160 cm Bettdamast	glanzreiche Ware	98, **85** Pfg.
160 cm Bettdamast	mit Seidenglanz	1.75, 1.35, **1.10**
Bettuch-Nessel	165 cm breit	55, 48, **45** Pfg.
Bettuch-Nessel	160 cm breit	78, **69** Pfg.
Bettuch-Halbleinen	150 und 160 cm,	1.15, 85, **65** Pfg.

Elegante Damen-Wäsche

teils bis zur Hälfte des regulären Wertes.

Weiss Biber	solide Ware	48, 42, 35, **27** Pfg.
Weiss Piqué	solide Qualität	65, 48, **33** Pfg.
Gerstkorngebild	55 und 60 cm breit	42, 36, 28, **21** Pfg.
Halbl. Gerstkorn	uni und mit Rand	55, 48, **39** Pfg.
Reinl. Gerstkorn	Ia. westf. Qualität	75, 65, **55** Pfg.
Küchentücher	ges. und gebändert	35, 28, 20, **16** Pfg.
Handtücher	gesäumt und gebändert	48, 35, **28** Pfg.
Handtücher	60/100, Ia. Qualität	115, 95, 75, **55** Pfg.

Kinder-Wäsche weit unter Preis.

Servietten	Damast	48, 35, 22, **15** Pfg.
Tischtücher	Damast	1.95, 1.65, 1.25 **95** Pfg.
Halbl. Tischtücher		2.60, 2.25, **1.95**
Reinl. Tischtücher		6.50, 4.50, 3.75, **2.90**
Frottier-Handtuch	solide Ware	48, **39** Pfg.
Frottier-Handtuch	80/100	1.25, **90** Pfg.
Frottier-Badetuch	130/160	**2.90**
Hemden-Nessel		35, 27, **24** Pfg.

Alsbergs Wäschetuch 2.95 3.50 4.50 5.50

Coupon = 10 Meter

Nur altbewährte Qualitäten!

Seit Jahren erprobt!

Bett-Wäsche

Kissenbezüge	ausfestoniert	95, 75, **55** Pfg.
Kissenbezüge		1.75, 1.55, **98** Pfg.
Bettbezüge	130/200. ausfestoniert	4.50, **2.55**
Bettbezüge	160/200, festoniert,	5.25, 4.50, **2.95**
Bettücher	160/225, mit Hohlsaum	2.40, **1.95**
Bettücher	Halbleinen,	3.90, **3.25**

Bettdecken
über 2 Betten
3.50 5.75 8.50 13.75
Sonst bis 35.00 Mk.

Künstlerdecken
bis 2 Meter lang
1.95 2.45 3.50
Sonst bis 6.50

Spannstoffe
bis 170 cm breit
48Pfg **75**Pfg **98**Pfg
Sonst bis 2.50

Teegedecke
mit 6 Servietten
4.90
Sonst 7.50

Blusenkragen
Batist und Spachtel
21Pfg **28**Pfg **45**Pfg
Sonst bis 1.00.

Spachtelstoffe
weiß und elfenbein
75Pfg **95**Pfg
Sonst bis 2.50

Stickerei-Volants
für Kinderkleider
75Pfg **95**Pfg **1.25** **1.45**
Sonst bis 2.50.

Volle-Borden
u. Batist-Borden
25Pfg **50**Pfg **75**Pfg
Sonst bis 2.00.

Zierschürzen
mit Träger
98Pfg **48**Pfg
Sonst bis 1.65.

Hausschürzen
solide Qualitäten
1.25 **98**Pfg
Sonst bis 2.—

Untertaillen
leicht angestaubt
50Pfg **65**Pfg **85**Pfg
Sonst bis 2.—

Kinderlätzchen
5, 10, 20, 30, 40 Pfg
Sonst bis 1.10.

Zwirn-Spitzen
Stück 10 Meter
18Pfg **25**Pfg **45**Pfg
Sonst bis 90 Pf.

Barmer Besätze
Stück 10 Meter
15Pfg **25**Pfg **35**Pfg
Sonst bis 80 Pf.

Taschentücher
mit Buchstaben
½ Dtzd. **69**Pfg

Leinen-Milieux
95Pfg **1.10** **1.65**
Sonst bis 3.25.

Gelegenheitskäufe!

Gebrüder Alsberg :-: Witten.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 73. Dienstag, den 23. Juni 1914. 30. Jahrgang

225 Bergleute getötet.

Grubenkatastrophe in Kanada.

In der Hillcrest-Kohlenzeche im Crownsnest-Paß-Distrikt in Calgary (Staat Alberta, Kanada) hat sich Samstag eine verhängnisvolle Grubenkatastrophe ereignet. Infolge einer Explosion entstand in der Grube ein Brand, der einem großen Teil der im Bergwerk beschäftigten Arbeiter den Tod brachte. Man glaubt, daß 225 Bergleute getötet worden seien. Darnach stellt sich diese Grubenkatastrophe als das schwerste Grubenunglück dar, von dem Kanada je heimgesucht wurde.

Zurzeit der Explosion befanden sich 300 Minenarbeiter in der Grube. Die Telegramme über ihr Schicksal lauten sehr widersprechend. Während die einen von nur 22 Geretteten sprechen, konnten sich nach anderen Nachrichten über 75 Bergleute in Sicherheit bringen. Man muß aber auf jeden Fall befürchten, daß über 200 Menschen bei der Katastrophe ums Leben gekommen sind. Die Rettungsarbeiten werden durch die gewaltige Feuersbrunst, die sich durch alle Schächte ausbreitet, äußerst erschwert. Man glaubt, daß mindestens eine Woche vergehen wird, bevor man an die Stellen vordringen kann, wo die unglücklichen Arbeiter eingeschlossen sind. Die Hoffnung, noch irgendwelche am Leben zu finden, ist sehr gering, da viele Bergleute wahrscheinlich durch die starke Rauchentwicklung den Erstickungstod gefunden haben.

Spätere Depeschen bestätigen, daß im ganzen noch 225 Bergleute in der Grube eingeschlossen sind. Trotz der sofort angestellten verzweifeltsten Anstrengungen ist das Rettungswerk nur von geringem Erfolg gewesen. Bisher konnten 75 Leichen an das Tageslicht geschafft werden, die einen entsetzlichen Anblick boten. Ihr Gesicht war vollkommen unkenntlich, und ihr Körper wies die furchtbarsten Brandwunden auf. Aus dem Unglücksschacht entsteigen nach wie vor riesige Rauchsäulen, die sich über die ganze Gegend ausbreiten.

Der Distrikt, in dem die Grube liegt, ist schwer zugänglich. Eine Hilfsexpedition ist von Calgary unterwegs, aber die Entfernung von dem Grubendistrikt ist so groß, daß die Hilfe wahrscheinlich für die Eingeschlossenen, denen der Weg ins Freie abgeschnitten ist, zu spät kommen wird.

Winnipeg, 21. Juni. Man hat so gut wie alle Hoffnung aufgegeben, die in der Hillcrest-Grube eingeschlossenen Arbeiter zu retten. Nach den letzten Nachrichten sind hundertsiebenundneunzig tot.

* * *

Tunneleinsturz bei Nizza.

40 Arbeiter verschüttet.

Eine schwere Einsturzkatastrophe ereignete sich gestern in den späten Nachmittagsstunden an der Riviera, an der Eisenbahnstrecke Nizza—Cuneo. Durch den Berg St. Gratien, der zwischen den Gemeinden Sospel und Beil liegt, wird gegenwärtig ein Tunnel angelegt. Gegen 6 Uhr stürzte plötzlich die gemauerte Tunneldecke auf eine Länge von zehn bis zwölf Meter ein und begrub 40 Arbeiter. Die Rettungsaktion wurde unter Leitung des rasch herbeigeeilten Chefingenieurs organisiert; auch eine Abteilung des 27. Alpenjägerregiments leistete Hilfe. Bis 9 Uhr abends waren 12 Leichen und 6 Schwerverletzte geborgen. Während der Nacht wurden die Arbeiter mit Hilfe von Fackeln und Azetylenlampen fortgesetzt. Von dem Gerichte Nizza wurde ein Richter abgeordnet, um die Untersuchung über die Ursachen des Unglücks einzuleiten. Der Unglücksort liegt etwa 70 Kilometer von Nizza entfernt, und der Tunnel, der vor etwa drei Jahren begonnen wurde, war seiner Vollendung nahe.

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 20. Juni. (Kommerzienrat Söding †.) Aus Salzuflen traf gestern die Nachricht hier ein, daß dort der Fabrikant Kommerzienrat Fr. Söding von hier gestorben ist. Der Dahingeschiedene erfreute sich bis in sein hohes Alter einer seltenen Rüstigkeit, und kommt sein Tod daher der ganzen Bürgerschaft, die ihn hochschätzte und tief verehrte, sehr überraschend. Unser Stadtparlament verliert in ihm sein ältestes Mitglied. Bedauerlich ist es, daß es dem Verstorbenen versagt ist, sein fürs öffentliche Wohl gestiftete Werk, ein Jugendheim, für das er im vorigen Jahre 50000 Mk. bereit stellte, nicht mehr erstehen sehen zu können. Es soll im „Oberdorfe“ erbaut werden und sind die Pläne bereits fertiggestellt. Die Wittener Bürgerschaft wird dem Verstorbenen ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

Hombruch, 22. Juni. (Der Strafantrag gegen Herrn Kaplan Kerkmann wegen Kindeshinterziehung abgelehnt.) Das Oberlandesgericht hat der Beschwerde gegen den Bescheid der Staatsanwaltschaft und der Oberstaatsanwaltschaft, die die Erhebung der Anklage gegen Herrn Kaplan Kerkmann aus Hombruch wegen Kinderhinterziehung abgelehnt hatten, nicht stattgegeben.

Dortmund, 21. Juni. (Das Leben für ein Liter Schnaps.) Weil ihm ein Liter Schnaps versprochen war, versuchte ein Arbeiter in der Nähe des Hafens Hardenberg über den Dortmund-Ems-Kanal zu schwimmen. In der Mitte versank er plötzlich und ertrank.

Dortmund, 22. Juni. (Harpener Bergbau-A.-G.) Die Aufsichtsratssitzung, die am Samstag stattfand, nahm Kenntnis vom Rücktritt des Generaldirektors, Geh. Rat Müser, der zum 1. Juli d. J. erfolgt, und wählte zu seinem Nachfolger Bergwerksdirektor Bergassessor Kleine von der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft. Gleichzeitig beschloß der Aufsichtsrat die Bildung eines Direktoriums, bestehend aus dem Generaldirektor Kleine und den zu Vorstandsmitgliedern berufenen Bergwerksdirektoren der Harpener Zechen.

Dortmund, 22. Juni. (Wegen Meineides) wird sich in der am 30. Juni beginnenden Schwurgerichtsperiode u. a. auch der Dortmunder Rechtsanwalt Andreas Bulich zu verantworten haben.

Werne, 21. Juni. Ein zweites Opfer hat der Lippekanal nun auch hier gefordert. Ein 18jähriger Arbeiter aus Rünthe badete gestern im Kanal. Plötzlich verschwand der junge Mann und seine Leiche ist bis zur Stunde noch nicht geborgen worden.

Köln, 20. Juni. (Ein betrügerischer Rechtsanwalt.) Nach viertägiger Prozeßdauer wurde vor der Strafkammer der Rechtsanwalt Dr. Heinrich Barth wegen Betrugs und Unterschlagung anvertrauter Gelder zu achtzehn Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde ihm auf zwei Jahre die Fähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden, aberkannt. Dr. Barth hatte mit Spekulationen viel Geld verloren.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Elberfelder Tragödie.

Elberfeld, 20. Juni. Am heutigen vierten Verhandlungstag wird das Urteil in dem aufsehenerregenden Prozeß gegen Fräulein Brunhilde Wilden und ihren früheren Bräutigam Dr. med. Nolten erwartet. Ganz Elberfeld-Barmen nimmt den lebhaftesten Anteil an dem Prozeß. Ebenso sind aus Düsseldorf zahlreiche an dem Schicksal der beiden Angeklagten interessierte Persönlichkeiten hier eingetroffen. In allen Restaurants und Cafés hört man kaum ein anderes Gespräch als über die Affäre Wilden-Nettelbeck. Der Andrang des Publikums sowohl vor dem Gerichtsgebäude als auch zu dem Sitzungssaale selbst ist heute stärker als an allen vorhergegangenen Tagen.

Vor Beginn der Sitzung ereignet sich ein Zwischenfall. Die Angeklagte, die in einem unterirdischen Gang zur Anklagebank transportiert wird, kommt plötzlich ohne Begleitung in den Saal gestürzt und ruft aufgeregt: „Schnell, schnell, kommen Sie; da unten ist im Gange etwas passiert!“ Trotz sofortiger Nachforschungen hat man bisher nichts erfahren, worauf sich die Angaben der Angeklagten beziehen.

Als erster Zeuge wird Amtsrichter Koch vernommen, der mit Nolten freundschaftlich verkehrt hat. Nolten erzählte ihm, seine frühere Braut habe den Assessor Nettetbeck erschossen. Fräulein Wilden sei nach Elberfeld gefahren, um von Nettelbeck die Zusage zu erlangen, daß er sie heirate oder daß er erkläre, zwischen ihnen beiden sei nichts passiert. Nettelbeck habe ihr in höchst gemeiner Weise gesagt, er tue das nicht. Frl. Wilden habe darauf geantwortet: „Ja, aber dann liege ich ja im Dreck!“ worauf Nettelbeck erklärte: „Besser du als ich!“ Hierauf sei sie in maßlose Wut geraten, habe den Revolver genommen und auf Nettelbeck losgeschossen.

Ein weiterer Zeuge, der Gerichtsassessor Dr. Düppen (Düsseldorf) bekundete, Dr. Nolten habe am 15. Februar gesagt: Das Ehrengericht morgen wird nicht stattfinden, denn das Mädel wird morgen hinfahren und ihn totschießen. Wenn sie es nicht tut, so tut es ihr Vater, denn er ist durch die Enthüllungen der letzten Zeit ganz rabiat geworden.“

In der Nachmittagssitzung wird die Aufseherin der Wilden im Gefängnis vernommen. Sie bekundet, daß die Angeklagte viel gebetet hat, auch wenn sie sich unbeobachtet fühlte. Im Gefängnis hat sich die Angeklagte gut geführt und die Zeugin hat ihr Blumen geschenkt, weil die Wilden so gern Blumen gehabt hatte. — Dann erstattete Geheimrat Dr. Putz ein ärztliches Gutachten als Hausarzt der Wildenschen Familie. Der Sachverständige sagt aus, die Wilden hätte sich in einer solchen Verfassung befunden, daß sie sowohl den Vorsatz gehabt haben kann, Nettelbeck zu erschießen; es sei aber auch möglich, daß sie auf der Fahrt nach Elberfeld diesen Gedanken wieder aufgegeben hat und eigentlich mit keinem festen Entschluß in Elberfeld angekommen sei. Die gleiche Ansicht vertritt im großen und ganzen der Gerichtsarzt Geh. Rat Dr. Braun, der Frl. Wilden im Gefängnis beobachtet hat. Er bekundet, die Angeklagte stamme aus einer sehr nervösen Familie. Sie sei hochgradig hysterisch und die Wahrheit, von der der Vorsitzende gestern gesagt habe, sie gehe jetzt endlich mal durch den Saal, sei eigentlich aufgebaut auf die lückenhaften Angaben einer hysterischen Person. Sodann wird der Chemiker Dr. Look vernommen.

Antrag des Staatsanwalts.

Elberfeld, 20. Juni. Im Elberfelder Mordprozeß beantragte der Staatsanwalt, die Angeklagte Brunhilde Wilden wegen Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände und den Angeklagten Dr. Nolten wegen Beihilfe zu verurteilen.

Das Urteil.

Gegen 3 Uhr nachts wurde das Urteil gesprochen. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen bei beiden Angeklagten, so daß der Gerichtshof beide Angeklagten freisprach.

Der Wahrspruch der Geschworenen löste im Verhandlungssaale mehrfache Bravorufe aus, obwohl der Vorsitzende vorher dringend gewarnt hatte.

Die Angeklagte Wilden nahm das Urteil ruhig und ohne ein Wort zu sagen auf, ein Lächeln der Befriedigung und der Genugtuung spielte um ihren Mund und die Tränen traten ihr in die Augen, als sie ihrem Verteidiger Dr. Davidsohn zum Dank die Hand drückte. Dr. Nolten nahm das Urteil unbewegt und stumm entgegen, nicht eine Muskel in seinem Gesicht zuckte. Auf der Straße wartete trotz der späten Nachtstunde eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, die das Urteil mit großer Ungeduld erwartete. Die Polizei, die auch durch eine Abteilung Berittener vertreten war, hatte Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Als die Nachricht von dem Freispruch auf der Straße anlangte, rief die Menge „Hurra“.

Düsseldorf, 22. Juni. Hier rief die Freisprechung der

Verkannt.

24 Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

„Aber ohne jeden Grund wird man doch nicht verlegen,“ fuhr Helene fort. „Ich will mich zwar nicht in Deine Geheimnisse eindrängen, aber ich meine doch, wenn Dir vielleicht sonst irgend etwas Unangenehmes passiert sei, so könntest Du mir es ruhig anvertrauen. Du weißt, daß, wenn ich im Stande bin, Dir mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, dies gerne geschehen wird.“

„Ich würde dem gnädigen Fräulein ja gerne alles gestehen, wenn ich mich nicht nur so schrecklich genieren würde,“ entgegnete Minna mit unsicherer Stimme. „Ich bin ja nur ein einfaches Dienstmädchen, aber darum bin ich doch in dem gegenwärtigen Falle nicht weniger verschämt als manche große Dame es wäre.“

„Wenn etwas vorgefallen ist, dessen Du Dich zu schämen hast, so will ich es allerdings nicht wissen,“ sagte Helene streng, worauf indessen Minna lebhaft ausrief:

„Wenn das gnädige Fräulein etwas derartiges von mir denken, so fühle ich mich gewissermaßen verpflichtet, Ihnen alles mitzuteilen. Denn ich vermöchte nicht mehr in Ihrer Nähe zu leben, wenn ich beständig annehmen müßte, daß Sie im Geheimen irgend einen schlimmen Verdacht gegen mich hegten. Nur bitte ich Sie, mir fest zu versprechen, meine Mitteilung einstweilen als ein strenges Geheimnis zu betrachten. Ich selbst habe mich zur strengsten Geheimhaltung der Angelegenheit verpflichten müssen.“

„Auf meine Verschwiegenheit darfst Du dich unbedingt verlassen,“ erwiederte Helene, deren Neugierde geweckt worden war und da fuhr Minna mit verschämter Miene fort:

„Bei Erwähnung des Herrn und des Fräulein von Lindendorf bin ich vorhin aus dem Grunde so verlegen geworden, weil diese mich beim Gespräche mit meinem Bräutigam überrascht hatten. Daß der Herr mein Bräutigam ist, wissen sie zwar nicht, aber ich fürchte doch, daß sie Ihnen von meinem Zusammensein mit jenem Herrn Mitteilung machen könnten. Und daher ist es eigentlich auch besser, daß ich selbst Ihnen jetzt alles erzähle.“

„Du hast einen Bräutigam!“ bemerkte Helene überrascht. „Dann gratuliere ich Dir aufrichtig, wenn es mir auch leid tut, daß Du uns nunmehr wohl bald verlassen wirst, um zu heiraten.“

„Einstweilen ist hiervon noch keine Rede. Mein Bräutigam will sich nämlich erst in der Stadt eine bessere Stellung suchen, die ihm so viel einbringt, daß wir beide auch auskömmlich hiervon leben können und bis dahin kann immerhin noch eine hübsche Zeit vergehen.“

„Dein Bräutigam will nach der Stadt, um sich dort eine bessere Stelle zu suchen! Ja wie heißt derselbe denn eigentlich?“

„Ich dachte, das gnädige Fräulein hätte dies schon längst erraten. Mein Bräutigam ist kein anderer als unser Kutscher, Herr Adam Schmidt. Um mich heimführen zu können, hat er Ihnen ja auch bereits gekündigt.“

Diese Mitteilung kam für Helene so überraschend, daß sie im ernsten Momente nicht im Stande war, ein Wort zu erwidern. Daß jener Mann sich mit einer einfachen Magd heimlich verloben könne, das hätte sie nie und nimmer von ihm erwartet, aber kaum geringer als ihr Erstaunen über ein solches Ereignis war ihre Scham darüber, daß sie sich verschiedene Male herabgelassen hatte, dem zukünftigen Bräutigam ihrer Magd gegenüber einen Ton anzuschlagen, der, wie sie sich jetzt gestehen mußte, eigentlich ein unpassend vertraulicher genannt zu werden verdiente.

Zu diesen verschiedenartigen Gefühlen gesellte sich dann auch noch die Empfindung, als ob sie mit einem Male einen schweren und schmerzlichen Verlust erlitten hätte, und als sie sich über die Ursache dieser Empfindung klar zu werden versuchte, da erwachte in ihr das sie förmlich entsetzende Bewußtsein, daß jener Mann ihr in Wirklichkeit doch weit mehr gewesen war, als sie sich bis dahin hatte eingestehen wollen.

Blitzschnell durchströmten alle diese Gedanken in rascher Reihenfolge ihr Inneres und riefen dort eine solche Ereguug hervor, daß ihr Herz stürmisch zu klopfen und ihre Hände zu zittern begannen. Aber es galt jetzt, ihren Seelenzustand vor der Dienerin zu verbergen, und mit Aufbietung ihrer ganzen Energie gelang es ihr auch, sich äußerlich wenigstens den Anschein völliger Ruhe zu geben. Ihre Stimme klang durchaus sicher, als sie nach einer ziemlich langen Pause sagte:

„Die Nachricht von Deiner Verlobung mit Schmidt hat mich in hohem Grade überrascht. Denn früher hast Du Dich wiederholt bei mir beklagt und mir dabei erklärt, daß Du den Menschen nicht ausstehen könntest. Wie kam es denn eigentlich, daß Deine Gefühle mit einem Male in das genaue Gegenteil umschlugen?“

„Ja, wie kommt so etwas! wiederholte Minna verlegen. „Das weiß ich eigentlich selbst nicht zu sagen, Herr Schmidt kann so lieb und artig sein, wenn er will, und als er mir erst einige Zeit ernstlich den Hof gemacht hatte, da fühlte ich, daß ich ihn bereits recht gut leiden konnte. Und als er mich nun eines Abends frug, ob ich sein liebes Frauchen werden wollte, da sträubte ich mich nicht lange, sondern sagte einfach ja. Denn unsereins will doch auch nicht sein ganzes Leben ein armer Dienstbote bleiben.“

„Das begreife ich sehr wohl und es fällt mir ja auch nicht ein, Dir wegen Deiner Verlobung etwa Vorwürfe machen zu wollen. Doch jetzt kannst Du gehen, da ich Deiner Dienste nicht weiter bedarf. Gehe zu der Köchin und sorge dafür, daß das Abendessen bald serviert wird.“

„Aber nicht wahr, gnädiges Fräulein, Sie sagen keinem Menschen etwas von meiner Verlobung. Herr Schmidt könnte sonst hierüber so zornig werden, daß er mich sitzen ließe.“

„In dieser Hinsicht kannst Du völlig beruhigt sein,“ erwiderte Helene mit einem bitteren Lächeln. „Was ich einmal versprochen habe, das halte ich auch, und ganz sicher werde ich nichts tun, was vielleicht geeignet wäre, Dir Deinen Bräutigam abspenstig zu machen.“

Als Helene bald nachher im Speisesaale erschien, sah sie zwar etwas ernst aus, aber im übrigen verriet ihre ganze Miene eine solche ruhige Gelassenheit, als ob ihr Seelenfrieden nie die leiseste Störung erfahren hätte.

14. Kapitel.

Kurt von Lindendorf mußte am anderen Morgen wieder abreisen und Schmidt erhielt daher durch Mina den Befehl überbracht, das Pferd anzuspannen und sich bereit zu halten, um die Herrschaften nach der nächsten Bahnstation zu fahren. Mathilde hatte nämlich erklärt, daß sie ihrem Bruder bis dorthin das Geleit geben würde, und als sie Helene frug, ob sie sich auch an der Fahrt durch den prachtvollen Morgen beteiligen wolle, da sagte diese ohne weiteres zu.

Herr von Reichen begleitete die jungen Leute bis an den Wagen, wo er sich in herzlichster Weise von Kurt verabschiedete, um sich alsdann an Schmidt zu wenden und diesem aufzutragen, daß er nur ja recht vorsichtig fahren möge. Er brauche sich durchaus nicht zu übereilen, da er Zeit genug hätte, um vor Abfahrt des Zuges an der Station einzutreffen.

„Einer solchen Mahnung hätte es nicht bedurft, Herr Baron,“ erwiderte Schmidt lächelnd. „Das Fräulein Tochter befindet sich ja auch in dem Wagen und da werde ich natürlich mein Aeußerstes tun, um jeden Unfall unmöglich zu machen.“

Damit hieb er leicht auf das Pferd ein, das sofort einen kurzen Trab anzuschlagen begann.

Helene war über die soeben gehörte Bemerkung Schmidts tief empört. Noch gestern hätte ihr dieselbe als der Ausdruck einer stillen und bescheidenen Verehrung aufrichtig wohl getan, heute dagegen fühlte sie sich versucht, hierin eine Art von Hohn zu erblicken. Er ahnte es ja nicht, daß sie von seinem Verhältnisse mit Minna etwas wußte, und wenn er daher hier so laut von seiner allein der Herrin geltenden Sorge sprach, so geschah dies sicher mit der Absicht, sich im Geheimen über ihre Unkenntnis der wahren Sachlage oder auch über ihre Leichtgläubigkeit lustig zu machen.

Fortsetzung folgt.

Brunhilde Wilden große Ueberraschung hervor. Man hatte in ihrer Heimatstadt allgemein mit ihrer Verurteilung, wenn auch unter mildernden Umständen, gerechnet. Als das Urteil durch Extrablätter bekannt gegeben wurde, sammelten sich vor den Ausgängen zahlreiche Menschen an, die erregt ihrer Mißbilligung über den Freispruch Ausdruck gaben. Dagegen wurde die Freisprechung des Dr. Nolken, der viele Sympathien in der Stadt besitzt, allgemein begrüßt.

Schiffs-Unfälle.

Ein Mississippi-Dampfer gestrandet.

St. Louis, 22. Juni.. Der Dampfer „Majestic", der hier tausend Ausflügler aus Alton (Illinois) gelandet hat, ist bald darauf gegen den Turm des hiesigen Wasserwerks am Mississippi gefahren und sofort gesunken. Zwischen 10 uud 25 der 50 Mann starken Besatzung sind ertrunken.

Unwetter-Nachrichten.

Schweres Unwetter in London.

Ein schweres Gewitter, ähnlich dem vor einigen Tagen in Paris niedergegangenen, suchte London heim. Die Kanalisation vermochte die Wassermassen des Wolkenbruchs nicht zu fassen, ein Hauptrohr platzte und das Wasser stürzte durch das aufgerissene Straßenpflaster über die Straßen — ebenso wie in Paris. Verschiedene Häuser, deren Fundament gelockert wurde, mußten geräumt werden. Ein Kind und zwei Männer wurden vom Blitz erschlagen.

Unwetter in der Südsee.

Batavia, 21. Juni. Die Inseln nördlich von Britisch-Neu-Guinea sind von Gewitter, Erdbeben und Ueberschwemmung heimgesucht worden; Hunderte von Häusern sind zusammengestürzt und viele Eingeborene ertrunken.

Verschiedenes.

Nicht unter zehn Milionen!

In einer Berliner Zeitung erschien gestern folgendes Inserat:

Prinz,

aus Jahrhunderte altem Fürstenhaus, ohne Schulden, 40 Jahre alt, sehr solid, Sportsman, wünscht sich zu verheiraten, und will dann seinem Stande gemäß auftreten. Direkte Offerten von Damen, auch Witwen, mit Vermögen nicht unter 10 Millionen erbeten.

Strengste Diskretion wird zugesichert und erbeten. Offerten unter . . .

Der Prinz hält wenigstens auf Preise!

Ein kurioser Vorschlag.

Der Geheimrat Dr. von Boettinger-Elberfeld hat dem Internationalen Handelskammer-Kongreß einen Vorschlag unterbreitet, der nichts anders bezweckt, als im Sommer alle Uhren eine Stunde vorzustellen! Dr. von Boettinger weist darauf hin, daß auf solche Weise nicht weniger als 164 Stunden Tageslicht im Jahre gewonnen werden können, in Deutschland allein würde das eine Licht-Ersparnis von 92 Millionen Mark jährlich ergeben. Und wenn die europäische Kulturwelt im Sommer eine Stunde früher aus den Feldern käme, würde ihr das nichts schaden.

Eine Jahrhundertfeier der Schnellpresse

fand am Sonntag in Eisleben statt. Der Erfinder der Schnellpresse, Friedrich König, wurde 1774 in Eisleben geboren, 1814 konstruierte er die Schnellpresse, bei der der Flachdruck, Fläche auf Fläche, durch den Zylinderdruck, Zylinder auf Fläche, ersetzt wurde. Auch König wurde wie so viele Bahnbrecher zunächst von seinen Landsleuten abgelehnt; die erste Zeitung, die mit der neuen Presse gedruckt wurde, war die „Times" in London, und die Schnelligkeit ihres Erscheinens sicherte ihr den Vorsprung vor der Konkurrenz. Später ging König nach Deutschland zurück und gründete mit dem Mechaniker Bauer zusammen bei Würzburg die noch heute bestehende Maschienenfabrik König und Bauer.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Brunhilde Wilden schwer erkrankt.

Elberfeld, 23. Juni. Brunhilde Wilden, die Freigesprochene aus dem Mordprozeß, steht vor einer schweren seelischen Depression und mußte sich gestern in Behandlung eines Arztes begeben. Sie wird, sobald es ihr Gesundheitszustand erlaubt, ein Sanatorium aufsuchen.

Schreckenstat einer Gattin und Mutter.

Lobenstein (Reuß), 23. Juni. In dem benachbarten Röttersdorf schlug gestern die 50jährige Gutsbesitzersfrau Lipfert ihrem Ehemanne im Bette mit der Axt den Schädel ein. Sie begab sich dann zu ihrer auf der Bodenkammer schlafenden 16jährigen Tochter und schlug dieser ebenfalls mit der Axt den Schädel ein. Beide waren sofort tot. Die Frau erhängte sich dann auf dem Trockenboden.

Von Löwen überfallen.

Zürich, 23. Juni. In der hiesigen Hagenbeckschau wurde ein Tierwärter, der sich infolge einer Wette in einen Löwenkäfig begeben hatte, als er ihn streicheln wollte, am Arm gepackt, wobei er auch durch einen furchtbaren Hieb zerfleischt wurde. Vier Bestien stürzten nun über den Wärter her, der nur mit größter Mühe von Wilhelm Hagenbeck und 2 Dresseuren den Krallen der wilden Tieren entrissen werden konnte. Ob der Ueberfallene mit dem Leben davon kommen wird, ist fraglich.

Wegen Unterschlagung von 90000 Mark verhaftet.

Hamburg, 23. Juni. Unterschlagungen in Höhe von 90 000 Mark ließ der Klosterschreiber Reher vom St. Johanniskloster sich zuschulden kommen. Es handelt sich um Gelder milder Stiftungen. Die Unterschlagungen liegen schon Jahre zurück und wurden bei einer Kassenrevision entdeckt. Reher will das Geld in seinem Hausstand verbraucht haben; er wurde verhaftet.

Attentat auf Henri Rothschild.

Paris, 22. Juni. Als Henri Rotschild gestern abend nach Schluß der Oper den Boulevard entlang ging, feuerte aus einem Winkel in der Caumartinstraße ein Mann zwei Revolverschüsse auf ihn ab, die Rothschild am Oberschenkel verwundeten. Der Attentäter, der von der Menge arg zugerichtet wurde, wurde auf die Wache gebracht. Man hat es anscheinend mit einem Geisteskranken zu tun. Er gab an, der 60 Jahre alte, frühere Milchhändler Proudhon zu sein und behauptete, er sei durch die Einrichtung der Wohlfahrtsmilchausschänke geschäftlich ruiniert worden.

12 Personen ertrunken.

Syrakus (Staat Neuyork), 23. Juni. Gestern abend kenterte auf dem Osmegakanal ein Motorboot, wobei 12 Personen, zumeist Frauen und Kinder, ertranken.

124 Jahre alt.

Kore bei Kiew, 23. Juni. Hier starb im Alter von 124 Jahren Paul Paszkowski, die ehemalige Ordonnanz des polnischen Heerführers Fürsten Poniatowski.

Schatzschwindlerneſt ausgehoben.

Barzelona, 23. Juni. Hier wurde ein bedeutendes Schatzschwindlerneſt ausgehoben, das von dem Deutschen Thomas Belke geleitet wurde. Man fand über 700000 Adressen, auch Gerichtsstempel, Gefängnisbriefpapiere und andere Zubehörteile der bekannten Schatzgräberbriefe.

☛ Verschiedene Berichte und Notizen mußten wir für die Donnerstag-Nr. zurücklegen.

Am Montag, den 22. Juni begann die Firma Gebr. Alsberg, Witten einen großzügig angelegten Extraverkauf: „die Weiße Woche". Zum ersten Male tritt die seit 26 Jahren bestehende Firma mit dieser Reklame an ihre Kundschaft heran, indem sie dabei einem allgemeinen Wunsche Rechnung trägt. Durch Monate lange Vorbereitungen zu Einkaufsreisen mit vielen anderen ihrer Schwesterfirmen zusammen nach Sachsen und Schlesien, nach der Schweiz, dem Elsaß und dem Münsterland, durch Ausnutzung der günstigsten Augenblicke in der Konjunktur ist die Firma in der Lage, ihren Kunden die größtmöglichsten Vorteile, wie sie von keiner anderen Seite auch nur erreicht werden können, zu bieten. Gewaltige Mengen weißer Waren aller Art, die durch ihre Preiswürdigkeit überraschen, sind in dieser Woche sicherlich ein Anziehungspunkt für unsere ganze Frauenwelt. Die „Weiße Woche" wird der Firma Gebr. Alsberg ebenso wie alle ihre sonstigen Verkaufsveranstaltungen einen Riesenerfolg sichern, da sie nach dem altbewährten Grundsatz der Firma: Beste Ware zum billigsten Preise veranstaltet wird. Die „Weiße Woche" der Firma Gebr. Alsberg wird ein Verkaufsereignis für ganz Witten und Umgegend werden. Jede Kundschaft wird bei einem Besuch über die Fülle des Gebotenen staunen.

Lade morgen einen großen Transport große und kleine

Schweine aus.

Gustav Tepel.

VERLOBTE und deren Eltern, sowie jeden, der Interesse für gute und geschmackvolle Möbel hat, laden wir ein,

unsere Möbel-Ausstellung

gefl. besichtigen zu wollen.

Wir bieten in Bezug auf Qualität und Preisstellung **Vorteile**

(beim Bareinkauf, sowie beim Kauf mit erleichterter Zahlungsweise)

wie sie die Konkurrenz kaum bieten kann.

Wir **beschäftigen keine** teuren **Agenten** und **Vermittler**, dafür machen wir aber beim Einkauf einer Aussteuer oder einzelner Möbel ein hervorragend **schönes** und **wertvolles Geschenk**, ganz nach Wahl des Käufers.

Ueberzeugen Sie sich selbst. Besichtigen Sie unsere 3 Schaufenster.

Gebr. Simon Witten, Bismarckstr. 5 u. 7

3. Haus von der Bahnhofstrasse.

1402

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

Für jedes



das richtige Glas und Gestell. Sehprüfung, fachmännische Beratung kostenlos.

Optiker Schmidt

neben der Post. 2081

Durch besonders günstigen Einkauf stelle ich

ca. **30000 Rollen Tapeten**

zu **Reklamepreisen** zum Verkauf.

Schöne moderne Muster von **10**, 13, 15, 18 u. 20 Pfg. an

Aparte Goldtapeten schon von **20**, 22 u. 25 Pfg. per Rolle.

Abwaschbare Oeldrucktapeten **22** und 25 Pfg. per Rolle.

Moderne Gobelinetapeten **30** und 35 Pfg. per Rolle.

Alles nur Neuheiten!

Mein Geschäft bietet Ihnen eine konkurrenzlose Auswahl in allen Preislagen- 1462

G Heidemann, Witten.

Johannisstr. 14 Fernrnf 623. Johannisstr. 14

Billige Fleisch- u. Wurstwaren

Komme jeden **Mittwoch u. Samstag** nach **Annen** zum Wochenmarkt und offeriere prima

Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke	p. Pfd.	80 Pfg.
Sowie **Schweine-Cotelett, Lummer und Nackenstück**	p. Pfd.	80 Pfg.
Schinken und Schulter	p. Pfd.	75 Pfg
Durchwachsenes Schweinefleisch	p. Pfd.	65 Pfg
Dicken fetten Speck	p. Pfd.	60 Pfg.
Kernige Flomen	p. Pfd.	70 Pfg.

Sowie sämtliche Wurstwaren

zu den bekannt billigsten Tagespreisen.

Hochachtungsvoll

Heinr. Schneider, Metzgerei, Hombruch,

Kirchstraße 3.

Jalousien-Rollläden

liefern mit allen Neuheiten billigst

Düsseldorfer Jalousiefabrik H. Müllenstahl

Telefon 619 Düsseldorf Bahnstr. 31

Annener Sargmagazin,

Anton Lammerskötter, Bismarckstr.

Empfehle in vorkommenden Fällen mein Lager in selbstangefertigten, dauerhaften **Särgen** aller Art, **wie Tannen-, Eichen- u. Zinksärge** zu **billigsten Preisen.** Auch sind alle anderen **Trauersachen wie Kleider, Strümpfe, Handschuhe, Hauben,** große **Kränze, Myrthen-Kränzchen, Hut- und Armflore etc. etc.** bei mir preiswürdig zu haben.

645 **Anton Lammerskötter.**

Im Saale des Wirts

Wilh. Schwenke, Witten, Johannisstr. 4

findet am

Donnerstag, den 25. Juni cr.,

morgens 9 Uhr anfangend

der

Verkauf verfallener Pfänder

vom 16. Juni bis 31. Aug. 1913 Nr. 41 241 bis Nr. 47 230 statt.

Zur Versteigerung gelangen:

Große Posten Herren- u. Frauenkleider, Paletots, Bettwäsche, Betten, Pfühle, Kissen, Hemden, Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen, Regulateur- u. Taschenuhren, Gold- und Silberwaren, etc. etc.

Die beim Verkauf der Pfänder etwa erzielten Ueberschüsse werden, wenn solche nicht erhoben, an die Armenkasse gezahlt und gehen nach Jahresfrist in das Eigentum derselben über.

Pfand-Leih-Anstalt

Ww. Joh. Wilh. Wolff, Witten.



Zum Kälken oder **Tünchen**

kaufen Sie alles Erforderliche wie: **Wasserfarben Gyps, Kreide, Leim, Pinsel** etc. am besten und billigsten in der (709

Drogerie von **Herm. Wilke** Roonstr. 7.



Lade heute einen Transport große und kleine

Schweine

aus und gebe dieselben äußerst billig ab.

Julius Netz,

Rüdinghausen, Tel. 638.

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

ist die beste!

Verlangen Sie ausdrücklich **Holste's Stärke** und weisen Nachahmungen stets zurück.

Goldene Medaille.

Meine beiden Knaben litten an einem eitrig-krustig aussehenden

Kopfekzem

Nach dreiwöchentl. Gebrauch Ihrer **Medizinal-Herba-Seife** war der **Schorf** vollständig beseitigt. Frau Olga Sch. in Bad. — **Herba-Seife** á Stück 50 Pfg. 30% **verstärktes Präparat** Mk. 1. Z. h. i. **Apotheken u. Germania-Drogerie O. Blumberg, Central-Droger. H. Wilke.**